Maria erscheint in Schweden!

Autor(en): **S.P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **75 (1992)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-413862

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Maria erscheint in Schweden!

In Soedertaelje, 30 km südlich von Stockholm, ist am 3. Januar Maria – zusammen mit Jesus und dem Hl. Mar Charbel – dem syrischen, 16jährigen Mädchen Samira Hannoch erschienen. Seitdem sind bereits 50 000 Personen aus aller Welt nach Soedertaelije gepilgert, 100 000 werden in den nächsten Monaten erwartet. Samira vollbringt mit der Hilfe Gottes wahre Wunder: Ein Blinder hat das Augenlicht wiedererlangt, ein Gelähmter kann wieder gehen. Das Phänomen spaltet die schwedische Gesellschaft. Die «Ungläubigen» wittern einen Schwindel, andere, die sich bisher Atheisten nannten, beginnen, an Wunder zu glauben. *S. P.*

Stirbt das alte Europa ?

Über die Erklärung des Zentralvorstands (4/92) habe ich mich gewundert. Als langjähriger Mitarbeiter des «Freidenkers» erlaube ich mir eine Stellungnahme:

Ich glaube, es geht hier um mehr als um die Aufrechterhaltung ethischer und humanitärer Ideale. Die Überflutung mit Afrikanern, Orientalen und Asiaten ist ein europaweites Problem. Es geht letzten Endes um die Erhaltung der autochthonen europäischen Staaten und Traditionen. Österreich ist (noch) ein ethnisch homogener Staat, von geringen Minderheiten an der Ost- und Südgrenze abgesehen. Die gegenwärtige Infiltration durch fremde Völker und Rassen schafft bei uns die gleichen ethischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme wie in der Schweiz. Deshalb haben wir Verständnis für so ein «Merkblatt». Von der ständig steigenden Arbeitslosenrate abgesehen, werden – laut Statistik – über 30% der Kriminalfälle bei uns von Ausländern verübt. In vielen Wiener Schulen beträgt der Anteil türkischer Kinder 70%, und ein Ende ist bei der Gebärfreudigkeit der Türken nicht abzusehen. Die Türken stehen nicht mehr vor Wien – sie sind schon drin! In Deutschland ist es ähnlich, oder noch schlimmer. In einer Zeitschrift las ich die Worte des Vorsitzenden der türkischen Gemeinde in Berlin: Wir haben mehr Kinder als die Deutschen, und wenn sie einmal die Mehrheit im Lande bilden, dann gehört es uns, und dann können wir machen, was wir wollen! Das sollte uns allen zu denken geben. Nicht viel anders dachten auch die jüdischen Propheten: «Nimmst du einen Fremden bei dir ein, wird er dir Unruhe machen und dich aus deinem Eigentum vertreiben.» *Sirach 12,35.*

Das hat nichts mit Ausländerhass und Inhumanität zu tun. Es ist letztlich eine Frage des Überlebens als Volk. Wir Österreicher sind – genauso wie die Schweizer – in unserer Grundhaltung nicht inhuman. Wenn wir das wären, hätten wir nicht soviel humanitäre Hilfe geleistet wie z.B. während des Ungarnaufstandes 1956 oder während der Durchschleusung von Juden und Flüchtlingen durch Österreich unter Kreisky und besonders jetzt, wo wir mit Flüchtlingen aus Jugoslawien überschwemmt werden.

Ein wichtiger Umstand wird bei diesen Problemen meist übersehen und ist wenig bekannt: Diese Unterwanderung und Vermischung europäischer Völker wird insgeheim von Mächten und Organisationen gesteuert, um eine «Ein-Welt» (One World) und einen Einheitsmenschen zu schaffen. Die Schweiz wird davon nicht ausgenommen. Dabei wird gezielt auf den Abbau sittlicher, religiöser und nationaler Grundsätze hingearbeitet. Begriffe wie Nationalismus, Vaterlandsliebe, Heimattreue, ja sogar die Pflege des überlieferten Geschichtsbildes werden verächtlich gemacht. Besonders für Europa wird eine Rassenmischung der verschiedenen Völker als heilbringende Zukunftsvision angepriesen. Das Endziel ist die Zerstörung der ethnischen Substanzen, um sie zu neutralisieren, zu einem Einheitsbrei zu vermischen und so handlungsunfähig zu machen.

Ein weiteres Problem sehe ich in den volkreichen Ländern der Dritten Welt. Wenn nämlich weiterhin fast nur die europäischen Völker ihre Geburtenrate unter Kontrolle haben, werden in spätestens 100 Jahren alle Grenzen verwischt sein, und es werden jene Völker und Rassen herrschen wollen, die die meisten Kinder machen. Den fleissigen Völkern wird im dritten Jahrtausend eine Übermacht an raubgierigen «Entwicklungsländern» gegenüberstehen. Sie werden stürmisch eine Teilung der Schätze jener Industrievölker verlangen, die diese bisher mit der Ausbreitung ihrer Macht ängstlich gehütet haben, um ihren Wohlstand zu erhalten und zu vermehren. Mit der sogenannten Entwicklungshilfe liefern wir ihnen schon heute den Kassenschrankschlüssel aus. Denn wenn man die Entwicklungshilfe einstellt, werden vielleicht 50% verhungern; wenn man sie weiterführt, werden sich die Völker verdoppeln. Man muss dann in 2–3 Generationen 75% verhungern lassen. (Von der unterschwelligen neokolonialen Ausbeutung durch die Konzerne ganz abgesehen.) Die kindliche Illusion auf ewigen Frieden, auf ewige Stabilität wird bei zu erwartenden 8–9 Milliarden Menschen nicht mehr realisierbar sein.

Wenn der Inhalt des «Merkblattes» mit den Satzungen der FVS nicht vereinbar zu sein scheint, darf nicht vergessen werden, dass unsere (christlich)-humanitären Bestrebungen in den religiösen und politischen Ideologien der Orientalen, der Gelben und Schwarzen nicht inkludiert sind; vielleicht noch im Buddhismus. Bei jenen gibt es Clan-Humanismus nur für die eigene Familie, das eigene Volk, für die eigene Rasse, oder was dafür gehalten wird. Ich stimme da durchaus mit Gsfrd. Sergio Pastore überein, besonders in seiner Ablehnung einer «multiethnischen» oder «multikulturellen» Gesellschaft. (Siehe «Die Welt nach Gorbatschow»; besonders Fussnote 2; 4/92)

Aus all diesen Erwägungen und Fakten ergibt sich der Schluss, dass wir mit einem gesunden Egoismus die weitere Infiltration europäischer Staaten durch fremde Völker verhindern müssen.

Schon jetzt dämmert ein neues, fremdes Europa herauf. Das alte Europa wird sterben mit seinen Völkern!

Dr. Rudolf Schmidt, Graz

Ein Kompliment

Der Odermatt-Artikel über das Asylproblem (3/92) hat wie eine Bombe eingeschlagen und sein Ziel voll erreicht. Bravo! Nun beginnen manche Leute aus ihrem Dornröschenschlaf zu erwachen und wischen sich die Augen aus. Zum Händefrottieren und Schmunzeln bleibt für gut betuchte Herren, in weissem Hemd und Weste, in gut geschneiderten, gestreiften schwarzen Anzügen, wahrlich nicht mehr viel Zeit. Unsere Politiker müssen endlich handeln.

Ein berechtigtes, echtes Unbehagen und eine grosse Verunsicherung machen sich nämlich in allen Volksschichten breit. Dieses Malaise hat mit Fremdenfeindlichkeit oder gar mit Rassismus nichts gemeinsam. Durch christliches oder «humanistisches» Handeln wurden die gesetzlichen sowie die Grenzen des finanziell Machbaren und der Vernunft überschritten. Dieses Unvermögen hat mitgeholfen, die Situation noch zu verschärfen. Heute haben wir in Europa über eine Million echte und unechte Asylanten aller Rassen, Kulturen und Religionen bei uns zu beherbergen.

Durch diese Überwanderung lösen wir die Ursachen des Phänomens überhaupt nicht. Es findet nur eine Verlagerung ihrer zum Teil selber verschuldeten Probleme zu uns statt. Z.B. Überbevölkerung, Geburtenregelung.

Habt ihr euch auch schon Gedanken darüber gemacht, wo die gewaltigen Geldsummen, mit denen wir Wirtschafts-